

Hochhäuser ökologisch sinnvoll

NEUHAUSEN. Kommt am 9. Juni das Projekt RhyTech-Areal bei der Neuhauser Stimmbevölkerung durch, könnte dies zukunftsweisend sein. Denn das Bauen nach oben erlaubt ein Bevölkerungswachstum ohne Zersiedelung.

VON DANIEL THÜLER

Die Schweiz tut sich oft schwer, wenn es um den Bau von Hochhäusern geht – so gibt es im Vergleich zum Ausland (und nicht nur mit Metropolen wie New York, Dubai, London oder Bangkok mit ihren riesigen Wolkenkratzern) verhältnismässig wenige davon. Dass es dort solche gibt, hängt in der Regel mit dem Bevölkerungs- (und Wirtschafts-)wachstum der Städte, kombiniert mit einer beschränkten Verfügbarkeit von Boden, zusammen. Um all die vielen Menschen unterbringen zu können, muss zwangsläufig in die Höhe gebaut werden. Daran führt dort kein Weg vorbei.

Landreserven locken zu Zersiedelung

In der Schweiz, und damit auch in Schaffhausen, ist die Situation eine etwas andere: Zwar wächst auch hier die Bevölke-

rung, doch gibt es nach wie vor verfügbare Landreserven. Der Schuh drückt also weniger, und so wird weiter in die Breite gebaut. Gut zu sehen ist das beispielsweise zwischen Beringen und der Engi, wo die unbebaute Fläche zusehends verschwindet – Äcker und Wiesen müssen zahlreichen Neubauten weichen, was auch Zersiedelung genannt wird. Pro Sekunde verschwindet in der Schweiz ein Quadratmeter Kulturland. Dies entspricht einem Fussballfeld alle zwei Stunden. Dies ist weder ökologisch (verarmte Landschaften, Abnahme der Biodiversität, mehr Verkehr), noch ökonomisch (Erschliessungskosten/zusätzliche Infrastruktur und deren Unterhalt).

Das Rezept der öffentlichen Hand gegen das Phänomen Zersiedelung lautet verdichtetes Bauen, beispielsweise über



So treten die geplanten Hochhäuser von der Zürcher Rheinfallseite aus in Erscheinung. Grafik: zvg

Anpassungen der Ausnutzungsziffern in der Raumplanung. Dies ist zwar gut und richtig, doch wirklich effektiv ist nur das Bauen in die Höhe. Auf keine andere Weise lassen sich mehr Menschen auf einer Fläche unterbringen. «Wenn ich viele Bücher habe, dann stelle ich sie in ein Bücherregal – das kostet mich am wenigsten Fläche in der Wohnung», verdeutlicht Jakob Walter, Mitglied der SP-Fraktion im Einwohnerrat Neuhausen. «Die Ästhetik

des Bücherregals spielt da eher eine untergeordnete Rolle.»

Wohnraum für 450 Personen

Genauso ist die Situation bei der Überbauung des RhyTech-Areals in Neuhausen. Dort sind Wohnungen für zirka 450 Personen, Freizeit- und Gastronomieangebote, Gassen, Plätze und Grünanlagen vorgesehen – ein neues urbanes Quartier soll ent-

stehen. Daran stösst sich grundsätzlich niemand, umstritten sind nur die Hochhäuser mit 74 und 56 Metern Höhe respektive 23 und 17 Stockwerken, dank denen überhaupt so viele Leute auf dem RhyTech-Areal leben könnten. Die Hochhaus-Gegner haben das Referendum ergriffen. «Wir sind nicht gegen den Neubau von Wohnungen, Büros und Läden, sondern nur gegen die vorgesehene Höhe der Hochhäuser», sagt Referendumsführer Thomas Theiler. «Wir empfehlen deshalb Ja-Nein-Ja zu stimmen. Ja zur Neunutzung, Nein zu den Hochhäusern und Ja zur Anpassung der Empfindlichkeit (Lärmbelastung).»

Ein dreifaches Ja empfehlen die Befürworter. «Für mich, mit meiner grünen Sichtweise, wirkt das Projekt wie aus einem Guss», sagt Jakob Walter. «Der Siedlungsdruck wird gemindert, und verkehrstechnisch ist das RhyTech-Areal mit Bahn und Bussen bestens erschlossen. Die Höhe geht für mich in Ordnung, die Optik des Rheinfalls wird kaum beeinträchtigt – gerade wenn man den Querriegel Rhyfallblick-Coop-SIG betrachtet, stören die beiden schlanken Türme kaum, die hinter dem Horizont hervorschauen.» Ähnlich argumentieren auch die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission sowie die Stiftung für Landschaftsschutz Schweiz.

Ästhetik oder Nutzen

Nun kommt es ganz darauf an, ob die Neuhauser Bevölkerung die Ästhetik oder den Nutzen höher gewichtet. Und das könnte für Schaffhausen zukunftsweisend sein – ein Ja könnte ähnlichen Projekten «Flügel verleihen» (sofern sie denn auch umfassend Sinn machen) und ein Nein Investoren davon abschrecken, in Schaffhausen noch in die Höhe bauen zu wollen.